

„Wenn wir wackeln, bebt Europa“

Sigmar Gabriel tritt vor den Wirtschaftsjuristen für ein starkes Deutschland ein, um die EU zu erhalten

Von Theresia Wildfeuer

„Voraussetzung dafür, dass Europa zusammenhält ist, dass wir stabil sind. Wenn wir wackeln, bebt Europa. Unsere Kinder werden uns verfluchen, wenn wir diesen Schatz Europa vor die Hunde gehen lassen.“ Mit einer mitreißenden Rede und einem eindringlichen Plädoyer für eine stabile deutsche Regierung und ein gemeinsames Europa hat der frühere Wirtschaftsminister und Außenminister MdB Sigmar Gabriel auf der „Highlightveranstaltung“ der Wirtschaftsjuristen (WJ) Passau beeindruckt. Unter dem Thema „Deutschland und Europa im Spannungsfeld zwischen den USA und Russland“ zeigte er auf, wie sich derzeit die Nachkriegsordnung verschiebt, bisher Selbstständliches wankt und dass Deutschland nur mit der EU eine Chance in der Welt hat.

„Den alten Westen gibt es nicht mehr“, sagte Sigmar Gabriel vor rund 140 Besuchern, darunter OB Jürgen Dupper mit Ehefrau Uschi, stv. Landrat Raimund Kneidinger, Ex-MdB Christian Flisek und IHK-Präsident Thomas Leebmann. Zwei Ereignisse im Sommer zeigten, „dass die Welt, die wir jetzt erleben, ganz anders ist und die Nachkriegspolitik zu Ende geht“. Mit einem Tweet vom Flieger aus habe US-Präsident Donald Trump die Abschlusserklärung der G7 „in die Luft gejagt“. Die „Shanghai-Gruppe“ aus Staaten in Asien, Afrika und Russland habe zeitgleich erklärt, die alte Idee des Multilateralismus abschaffen zu wollen.

„Ich würde auch heulen bei der Beschreibung der Welt“, ging Gabriel auf ein weinendes Baby



Ex-Wirtschafts- und -Außenminister Sigmar Gabriel (2.v.l.) forderte vor den Wirtschaftsjuristen unter der Leitung von Christian Schuller (von links) eine stabile Bundesregierung, um die EU zu erhalten. Auch Christian Flisek und OB Jürgen Dupper hießen den Gast willkommen. – Foto: tw

ein. Deutschland habe sich bisher um seine Sicherheit keine Gedanken machen müssen. Dies sei nun anders. Die USA ziehe sich zurück, setze auf das Recht des Stärkeren. Er sei dagegen, zwei Prozent des Wohlstands, 80 Milliarden Euro in die Bundeswehr zu investieren, wie Trump es fordert. 1,5 Prozent in die Bundeswehr und 0,5 Prozent in die europäische Verteidigung seien aber vernünftig. Trump setze auf eine starke Nation statt auf Bündnisse. Dies sei für die EU nicht gefahrlos. Die „Jungs“ in Moskau, Peking und Ankara zeigten aber Sympathie für die neue Weltordnung.

Deutschland werde nur so lange respektiert, solange es wirtschaftlich führend und technisch erfolgreich ist, sagte der SPD-Politiker. Es sei eine große Chance, dass Deutschland ab 2019 einen Sitz im Weltsicherheitsrat erhält, vor allem um mit Russland einen

Waffenstillstand für die Ost-Ukraine und ein UN-Mandat zu erwirken. Es sei der Schlüssel zu Russland. Zugleich solle sich Deutschland für Abrüstung einsetzen. Die großen Abrüstungserfolge der 1980/90er Jahre seien in Gefahr. Das Vakuum, das die USA schaffe, locke andere Kräfte an, vor allem China, das mit seiner neuen geostrategischen „Seidenstraßen-Politik“ den Kurs in der Weltpolitik ändere, um politischen Einfluss zu gewinnen.

Gabriel warf Deutschland und der EU vor, nichts dagegensetzen, während sich China in Griechenland und Osteuropa einkaufe. Der Europäische Rat sei gespalten. Auch Russland und der Iran machten ihren Einfluss geltend und Europa schaue zu. Die Welt werde unbequemer, weil jene, „die die Hand über uns hielten, sich heraushalten“. Er bezweifelte, ob Deutschland und die

EU es können. „Unsere Kinder werden uns verfluchen, weil wir zu den großen Fragen nichts zu sagen haben und alles, was schiefliegt, landet bei uns“, sagte Gabriel. Er forderte, einseitige Moraldiskussion zu beenden, etwa zu Waffenlieferungen an Ägypten. Deutschland müsse lernen, strategische Diskussionen entlang von Werten und Interessen zu führen. „Wir haben keinen mehr, der auf uns aufpasst.“

„Auch im europäischen Kontext meinen wir, unsere Moral ist das Beste für andere“, kritisierte Gabriel. Er riet, in die Schuhe der Schwächeren zu schlüpfen, ehe entschieden werde. „Am deutschen Wesen soll Europa genesen, das klappt nicht. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht jetzt an unserer Moral ersticken“, warnte Gabriel. Dies gelte auch für den Umgang mit der Türkei. Man müs-

se ein Interesse daran haben, dass sie in der NATO bleibt. Dennoch dürfe man die Türkei, die den Rechtsstaat demoliert, kritisieren.

Voraussetzung dafür, dass Europa zusammenhält sei, dass Deutschland stabil bleibt, betonte Gabriel. Wenn die soziale Mitte immer mehr erodiert, werde Deutschland instabiler und damit auch die EU. Deutschland habe allen Grund dazu, die EU zu erhalten. Sie sei etwas „Wunderbares“. In weniger als einer Generation seien aus erbitterten Feinden erst Partner und dann Freunde geworden. „Ist uns klar, wie gut wir es haben?“, fragte der Realpolitiker. Europa sei ein großer Schatz. Dazu zählten auch die Unternehmen. Man dürfe die Deutschen durchaus loben, die morgens arbeiten gehen und sich danach noch ehrenamtlich engagieren, wie die WJ. Die Zuhörer antworteten mit anhaltendem Applaus.

Auf die Frage ob die aktuelle „GroKo“ hält, sagte Gabriel in der Diskussion, er hoffe, dass diese Regierung zurück zur Politik findet. Geschehe dies nicht, gehe Vertrauen verloren. Derzeit vergrößere sich die Distanz zwischen Regierung und Regierten. Ein Verlust der Regierung sei das kleinere Problem. Er könne aber die Demokratie bedrohen. Dann sei man nicht mehr weit weg von Weimarer Verhältnissen. Es sei ein „Riesenfehler von Deutschland“, nicht offensiver auf den französischen Staatschef Macron zuzugehen, antwortete Gabriel auf eine weitere Frage. Er trat für Dialog und Verhandlungen mit Russland ein, kritisierte das völkerrechtswidrige Verhalten der USA hinsichtlich des Atomabkommens mit dem Iran, der für eine Sicherheitsarchitektur für den Nahen Osten gebraucht werde.

Er sehe die Entwicklung mit Sorge, sagte WJ-Vorsitzender Christian Schuller zu Beginn. Zwar boome die Wirtschaft und sei die Staatskasse gefüllt. Doch der Schein trüge. Rechtssicherheit sei ein weicher Standortfaktor und entscheidendes Kriterium für Unternehmen. Gilt diese nicht mehr, komme es zum Stillstand.

„Sigmar Gabriel versteht beide Welten. Es ist eine große Ehre für uns, dass er zur jungen Stimme der Wirtschaft kam“, sagte SPD-Unterbezirksvorsitzender Flisek, der den Termin eingefädelt hatte. Gabriel warb mit Christian Schuller für das Charity-Fußballturnier der WJ am 29. September ab 12 Uhr an der Realschule Schweiklberg in Vilshofen zugunsten eines Spezialtandems für die 13-jährige Celina, die halbseitig gelähmt ist und sich nichts sehnlicher wünscht als Fahrrad zu fahren. Das Therapierad macht es ihr möglich, in Begleitung zu radeln.